



Wallerner

Heimatblätter



Folge 61 - Jahrgang 23 - Heft 02 - Dezember 2014

Obstbau in Wallern

Obstbau in Wallern - Einst und Heute

In unmittelbarer Nähe zu dem Naturpark „Obst- Hügel- Land“ im Bereich der Gemeinden Scharten und St. Marienkirchen an der Polsenz gelegen, möchten wir auch einen Blick auf die Gegebenheiten in Wallern an der Trattnach werfen.

Hausgärten und Hauswiesen mit Speiseobst sowie Streuobstwiesen gibt und gab es auch in unserer Gemeinde. Noch bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts und die Jahrhunderte davor war unsere Region kleinlandwirtschaftlich strukturiert. Für die umfangreiche Viehzucht und Milchwirtschaft waren entsprechende Wiesenflächen notwendig. Da Bäume die Bearbeitung nicht störten, gab es Mostobstbäume auf den Streuobstwiesen und Speiseobstbäume auf den relativ großen Hauswiesen. Zusätzlich gab es noch die Obstbaumalleen als Windbrecher an Weg- und Feldrändern. Das Obst bildete einen wichtigen Bestandteil der Ernährung, vor allem für die Kleinlandwirte. Die Kleinlandwirte und deren Familien lebten meist als „Selbstversorger“. Das heißt: Milch von 1-3 Kühen; 1-2 Schweine im Jahr füttern und schlachten; 1 Hahn und ein paar Hühner halten; Brot backen aus eigenem Getreide; Zucker, Salz,

Gewürze wurden zugekauft; überschüssige Milch an die Molkerei (Bad Schallerbach) verkauft; auch Eier, Gemüse und Obst/Saft/Most aus eigener Produktion. Mit diesen Einkünften wurde die Feuerversicherung und die Stromrechnung bezahlt. Zur Selbstversorgung gehörte auch das Ernten und Verarbeiten des Obstes zu Saft, Most und Dörrfrüchten und die Einlagerung der Winteräpfel und des Gemüses.

Herr Herbert Lackner aus Wallern, Mühlbachgasse 15, ist ein profunder Kenner des heimischen Streuobstwiesen- und Speiseobstbaues. Er hat einige alte Birnen- und Apfelsorten „gerettet“, kennt sich bei der Baumpflege aus und macht selbst Saft und Most. Als Grundlage für diesen Artikel hat er uns eine interessante Abhandlung samt Bilder zur Verfügung gestellt.



... *Wenn Blütenpracht die Bäume schmückt...* aus dem Lied „Mein Wallern“.

Frühling im „Apfel- und Birnenmuseum“ – alte Apfel- und Birnensorten zeigen sich in voller Blütenpracht. Es sind alte Apfelsorten, wie der Danziger Kantapfel (= Roter Taffetapfel), Kaiser Wilhelm und Gelber Edelapfel, zu Unrecht in Vergessenheit geraten.

Im Hintergrund der Mallinger- Stadel vulgo Steglehner, ein Holzbaujuwel mit alten Balken und Verzapfungen (1645!) sowie Holzlager an der Südseite (Nützlingshotel!).



... *Wenn reifes Obst die vollen Äste drückt. ...* aus dem Lied „Mein Wallern“.

AUS DEM INHALT:

Seite 1 - 6

Obstbau in Wallern

Seite 6

Kleine Bühne Wallern

Seite 7

„Kultour“ 2014

Seite 8 - 9

Bericht des Obmannes

Seite 10 - 13

Ehemalige Gewerbebetriebe

Seite 14

1200 Jahr-Feier

Seite 15 - 21

Aus der Gemeindechronik

Seite 22

Alte Rezepte

Seite 23

Unsere Mundart

Das Bild (Seite 2 unten) zeigt einen Ausschnitt meines lebenden Apfel- und Birnenmuseums in Wallern, Mühlbachgasse. Schon der Texter des Liedes „Mein Wallern“ - der Augustiner Chorherr Josef Gugger von St. Florian, Kaplan der kath. Pfarre Wallern, zu Beginn des 19. Jhdts. und ebenso der Komponist der Melodie, Prof. Ernst Nadler - sahen ähnliche, wirkliche Bilder in ihrer Zeit. Sie verewigten ihre Bewunderung im Lied „Mein Wallern“.

Ein wichtiger Berater und Begleiter war Herr HR Dr. S. Bernkopf aus Linz, der auch folgende „Entdeckung“ in einem Büchlein aus 1821, erschienen im Leykam-Verlag in Grätz (Graz) übermittelt hat.

Die Baumschulen in Wallern, Maria Scharten und „Brombeerkirchen“ im Hausruckkreise in Österreich ob der Enns

Prof. Werner, Verhandlungen und Aufsätze der K.K. Landwirtschaftsgesellschaft Steyermark, 6. Heft 1821, Kurzfassung von Dr. Bernkopf:

Prof. Werner besuchte bereits im Jahre 1812 die Gegend von Scharten, Wallern und Prambachkirchen, um einen Eindruck von den dortigen bäuerlichen Baumschulen zu gewinnen. Er beschreibt insbesondere die Situation in Wallern. Er stellte fest, dass es dort an die 20 Kleinbauern („Häusler“, „Keuschler“) sind, die 2 bis 3 Joch Wiesen und Äcker besitzen und sich mit der Aufzucht von Obstbäumen beschäftigen. Die „Baumgärtler“ erzeugten die Unterlagen nicht selbst, sondern kauften diese aus Scharten und Prambachkirchen zu, weil sie in Wallern angeblich nicht den richtigen Boden für die Unterlagenproduktion hatten. Die Wallerner Baumschulisten waren der Meinung, dass man dafür einen tonigen bzw. tonmergeligen Boden mit einer dünneren Humusschicht bräuchte, wodurch die Bildung von Pfahlwurzeln zugunsten von Feinwurzeln verringert werden würde.

Die Wallerner kauften also 1-jährige Apfel- und 2-jährige Birnensämlinge und pflanzten diese im Abstand von etwa einem halben Meter aus. Im Frühling des 3. Jahres, wenn die Bäumchen mindestens 1,3 cm stark waren, wurden diese mittels Spaltpropfung veredelt, wobei primär vorzügliche Mostobstsorten wie Weinapfel, Krammerapfel, Wiesling, Remserapfel, Rote und Weiße Bühlerbirne, Grüne Wallerbirne, Weiße und Braune Lautschbirne, Weiße Kräutlbirne, Weinbirne, Landelbirne, Hahnlbirne, Schmalzbirne und Pillewitzbirne verwendet wurden. Die Propfung erfolgte vorzugsweise am Wurzelhals. Die

Propfstellen wurden mit Moos und Weidenbast oder mit Werg und Garn verbunden oder nur mit Lehm verschmiert. Im Frühling des 4. Jahres wurde an der angewachsenen Veredelung nur der jeweils dickste Trieb belassen und dieser mit 2 bis 3 feuchten Roggenstrohhalmen am Pfahl befestigt. Im 5. und 6. Jahr wurde durch Einkürzen der Nebentriebe allmählich eine Krone aufgebaut. Wenn der Baumstamm eine Dicke von etwa 1 Zoll (2,66 cm) erreicht hatte, war er verkaufsfertig.

Eine Baumzüglerfamilie konnte in Wallern mit ihrer Baumproduktion jährlich 200 bis 1200 Gulden Wiener Währung erlösen.

Auf der Suche nach alten Apfelsorten und deren Erhaltung.

Waren es Kindheitserinnerungen an köstlich schmeckendes Obst, Nostalgie oder Sammlerleidenschaft, die mich veranlassten, alte Obstsorten zu erhalten? Ich glaube, von jedem etwas.

Vor ca. 40 Jahren wurde es schon eng für die Obstgärten, Streuobstwiesen und damit den alten Sorten. Die Umstrukturierung und Mechanisierung in der Landwirtschaft zeigte Folgen. Die Wiesen und Streuobstwiesen wurden Ackerflächen. Der „maschinengerechten Bearbeitung“ standen die Bäume im Weg. Wenn schon Obstbau, dann als Obstplantagen (in Wallern am Hochfeld und am Westhang des Schliergrabens). Die Obstsorten und die Früchte mussten nun Produktionsnormen und den Ansprüchen von Konsumenten und Supermärkten gerecht werden. Neue Sorten wurden gezüchtet und verdrängten rasch die alten. Bestehende Obstsorten mit unerreichten guten Eigenschaften hatten ja eine lange Selektionszeit hinter sich. Sie kamen bezüglich des Aromas, der Verwendbarkeit, der Lagerfähigkeit, der Widerstandsfähigkeit gegen Schädlinge und Klimaschwankungen zu Unrecht in Vergessenheit.

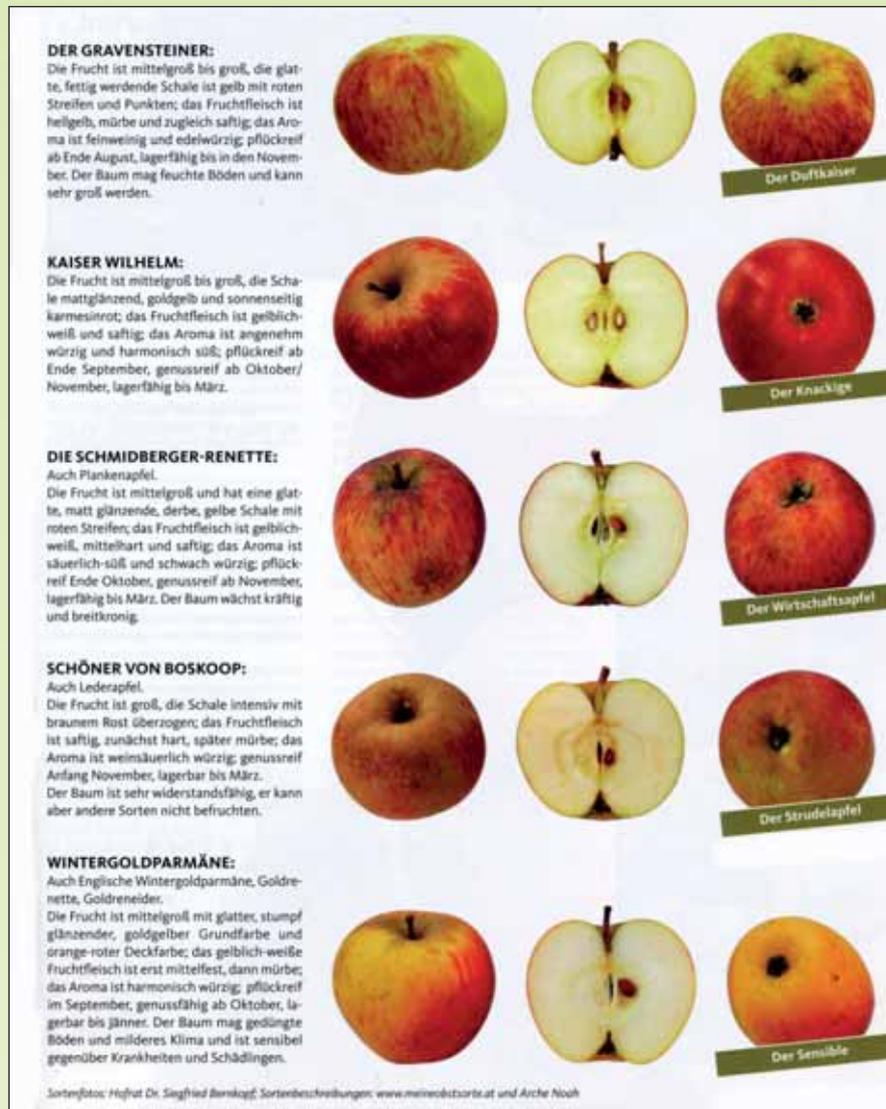


Im Hintergrund die Streuobstwiese mit alter Birnbaumreihe (~220 Jahre alt) der Familie Thalhammer vulgo Langberndl in Bergern. Mit Haag und Grub ist das der „Naturpark“ von Wallern.

Vor ca. 40 Jahren also begann meine Suche nach alten, gefährdeten Obstsorten. Ich brauchte nicht weit zu suchen. Denn die Orte Haag, (heute: Bergern-Haag) und Grub unserer Gemeinde sind wahre Fundgruben alter Sorten.

Most- und Saftmachen

Zuerst werden die sauberen Früchte zerkleinert und dann schonend gepresst. Das Zerkleinern geschah früher mittels eines „Göppel“ oder einer handbetriebenen Walzenmühle. Das Pressen wurde mit ei-



ner Holzspindelpresse (ein- oder zweikarig) erledigt. Später kamen dann elektrisch betriebene Schabermühlen und Eisenspindelpressen zum Einsatz.

Der Apfelsaft

Nach dem Pressvorgang wird der Saft in große PVC- Behälter gefüllt. Durch Einrühren von Trenolin setzen sich die Trübstoffe ab. Danach kommt noch eine Gelatine-Schönung zum Klären. Der klare Saft wird pasteurisiert und dann in Flaschen gefüllt. Neuerdings auch in „bag in box“ zu 3, 5 oder 10 Liter (Vakuumsack in Kartonschachtel); er ist dann für ca. 18 Monate lagerfähig.

Der Most

Egal ob Birnen-, Mischlings- oder Apfelmmost, es ist ein gesundes Getränk. Früher wurde er pur oder



Alter Göppel in der Hauswiese der Fam. Reiter, Hungerberg 1

mit wenig Wasser gemischt als Hastrunk getrunken. Eine Familie in einer Kleinlandwirtschaft verbrauchte in einem Jahr etwa 20- 25 Eimer (1 Eimer = 56 Liter, ergibt also etwa 1200 – 1400 Liter) Most. Dafür wurde die Ernte von 50 – 60 Bäumen verarbeitet.

Für den Most heutiger Zeit wird auch Edelobst verwendet, manchmal sogar reinsortig. Paradebeispiel in unserer Gegend ist Most aus dem Weberbartel-Apfel.



Weberbartel-Apfelbaum von Herbert Lackner auf seiner Streuwiese in Bergern-Haag

Im Zusammenhang mit der Mostherstellung steht auch die Binderei. Mein Urgroßvater Johann Greinecker kaufte das Koböck-Gut, in dem ich noch heute lebe. Er konnte besonders große Fässer herstellen und war sehr gefragt.

Ich möchte mich besonders bei Herrn Hofrat Dr. Siegfried Bernkopf für die Überlassung der Auszüge aus diversen Schriften und Büchern bedanken. Bei Herrn Hermann Prummer, Grub in Wallern, für die Fotos.

Mein Schlusswort, frei zitiert nach Martin Luther:
„Würde morgen die Welt untergehen, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“!

Streuobstwiesen - heute

Durch diesen Bericht von Herbert Lackner ange-regt, bin ich auf die Suche nach Neupflanzungen von Obstbäumen gegangen.

Wallern ist ja eine Klimabündnisgemeinde seit 1990(!) - von 958 in ganz Österreich. Für die Zukunft, die uns weitere Klimaänderungen bringen wird, sollten so viele Bäume wie möglich gepflanzt werden als Gegengewicht zu den versiegelten Böden von Straßen, Parkplätzen, Gehsteigen und anderen Plätzen.

Für Obstbäume ist noch viel Platz! Ein erster Versuch ist der Obstbaumlehrpfad an der Trattnach - weiter so!

Als Beispiele für Neupflanzungen, die auf private Initiative zurückgehen:

- In Bergern-Haag gibt es die Obstbaumwiese, die zum Koböck-Gut gehört und im Besitz von Herbert Lackner ist. Er pflegt sie und erntet reichlich gutes Obst für die Saft- und Mosterzeugung.



- Ganz in der Nähe, zur Höhenstraße herab, gibt es noch eine „junge“ Streuobstwiese, die von der Familie Muckenhuber Gerald angelegt wurde.





Stumpfl initiiert - eine Obstwiese mit alten Sorten angelegt. Hier wächst die „gesunde Jause“ für die Mitarbeiter der Firma heran.

Ich kann mich nach allen diesen Erkenntnissen und Erfahrungen nur voll und ganz dem Schlusswort von Herbert Lackner anschließen!

Ich danke allen Beteiligten, insbesondere Herbert Lackner, für die Unterstützung und Beratung.

Steiner Wolfgang

- Eine geniale Idee: Vor dem neuen Gebäude der Firma AV- Stumpfl wurde - von Frau Ulrike

Neues von der „Kleinen Bühne Wallern“

Mit dem musikalischen Klamauk „Wahnsinn, Mama!“ konnte die Kleine Bühne Wallern über 1000 Besucher in das akZent locken.

Die turbulente Komödie ging ganz bewusst an die Grenze des guten Geschmacks, durch die überdrehte Inszenierung und den überzeichneten Pointen wurde diese Grenze aber nie überschritten.

Als die drei so unterschiedlichen „Stephühner“ aus Deutschland glänzten: Uli Scholl als strenge Feministin, Sabine Grubmair spielte die trauernde Witwe und Jutta Heftberger das herrlich naive graue Mäuschen.

Ursula Aigner mimte überzeugend die geschäftstüchtige Pensionsbesitzerin und Regina Scholz ihre (erfolglos) Männer vermittelnde Schwester.



Hermann Greinecker war die Rolle des rassigen italienischen Kellners auf den Leib geschrie-

ben, Hans Lederer überzeugte als schüchternes Muttersöhnchen.

Witzig auch Gerhard Prummer als skurriler Arzt, und Harry Situk hatte in der Schlusszene

den wahrscheinlich kürzesten und auch witzigsten Auftritt in der Theatergeschichte von Wallern.

Insgesamt legten alle Schauspieler – auch mit ihren musikalischen Einlagen – zum wiederholten Mal eine Talentprobe ab... Chapeau!

Ursula Aigner



Am 5. Oktober 2014 am Morgen versammelte sich wieder eine Gruppe von 38 Personen am Marktplatz von Wallern. Der Bus war pünktlich, wurde mit gutem Gebäck und Würsten beladen und so starteten wir in Richtung Krems a.d. Donau. In Kesselbach (Raststation) gab es die Jause und interessante Prognosen für die Entwicklung des Wetters. Über die Donaubrücke bei Melk und durch die Wachau kamen wir pünktlich zum Steiner Tor, wo uns die Stadtführerin erwartete. Sie führte uns durch die Altstadt, von der Dominikanerkirche (heute „museumkrem“) zum Dom von Krems (Stadtpfarrkirche), wo wir kurz beim Erntedank verweilten und in der Kirche viel über die Geschichte erfuhren. Über eine steile Stiege kamen wir hinauf zur Piaristenkirche (Piaristen sind ein Schulorden, daher gleich nebenan das Piaristengymnasium – heute ein Teil der FH Krems). Vorbei am Institut der „Englischen Fräulein“ spazierten wir zum Hohen Markt mit der Gozzoburg.

Inzwischen hatte die Sonne den Nebel gelichtet. Nach mehr als 1½ Stunden schlenderten wir noch durch die Kremser Landstraße zum alten Braugasthof, wo wir gut speisten.

Der Nachmittag begann mit einer kleinen Wanderung durch

die Undstraße zum Karikaturmuseum. Vor allem die Bilder von Manfred Deix haben belustigt, wurden aber auch als „grenzwertig geschmacklos“ empfunden. Die Zeit bis zum gemütlichen Beisammensein nützten wir für eine Erkundungstour von Stein (Steiner Landstraße).

Wir gingen durch das Kremser Tor zu einem Cafe an der Donaupromenade (Stärkung mit Kaffee und Kuchen). Ein Blick durch die Einfahrt in den Innenhof des Melker Hofes zeigte uns, wie so ein Lesehof (Wein) eines reichen Klosters in der Wachau aussieht – prächtig und gepflegt. Auch andere prächtige Gebäude zeugen davon, wie reich diese Handelsstädte an der Donau waren (Handel mit Salz, Holz und Wein). Sie wurden mit Privilegien ausgestattet, stöhnten aber auch oft unter der Last der Abgaben an die Landesherren.

Was wäre Krems und Stein ohne den Marillenbrand und -likör (Firmen: Hellerschmidt in Krems und Bailoni in Stein); Gott sei dank war ja Sonntag und die Verkostungsräume daher geschlossen.

Vorbei am Lesehof vom Passauer Kloster St. Nikola, dem Haus des Mautverwalters und dem prächtigen Rathaus schlenderten wir dann noch der Donau entlang zum Bus. Der brachte uns ein kurzes Stück weiter über die alte Stahlbrücke nach Mautern/Hundsheim zum Heurigen der Familie Siedler.

Ein wunderschönes Ambiente als Abschluss mit sehr guter Jause und gutem Wein – ideal fürs Anstoßen auf die Geburtstage von Gerlinde Moser und Josef Wurmhöringer.

Die Rückfahrt am südlichen Donauufer ermöglichte noch einige Blicke auf Dürnstein, Weissenkirchen und Spitz im Abendlicht.

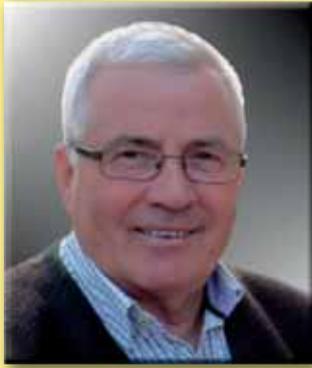


Stadtwappen für Krems von Kaiser Friedrich III.

Die „Kultouristen“:
Hermine Steiner-Falk
Wolfgang Steiner



Bericht des Obmannes



Liebe Mitglieder des Kulturkreises Wallern, geschätzte Leser!

Ich darf mit Freude berichten, dass die Mitgliederzahl des Kulturkreises auf über 400 Personen gestiegen

ist. Dies ist einerseits auf eine intensive Mitgliederwerbung und andererseits die Eingliederung der Heimatblattbezieher zu aktiven Mitgliedern, gelungen.

Bedanke mich für Ihre Treue und möchte über unsere Aktivitäten 2014 berichten und einen Ausblick ins Jahr 2015 geben.

Rückblick 2014

Die Museumssaison startete am 2. Mai 2014 mit der Sonderausstellung „Der Maler Hanns Kobinger und seine Verbindung mit Wallern“.

Kobinger war der Lehrmeister der Wallerner Hobbymler Jakob Graß und Kurt Jaud. Während



seiner Wallernbesuche in den 1950er Jahren hatte er sein Quartier bei den Hemedingers in der Welser Straße und war deren väterlicher Freund. An dieser Stelle nochmals ein Dankeschön an Frau Traudi Hemedinger, die uns die meisten Kobinger-Bilder zur Verfügung stellte.

Traditionell haben wir am 21. Juni wieder das Sonnwendfeuer am Pauliberg abgebrannt.



Gut besucht war auch unser geselliger Nachmittag „Bei uns dahoam“ am 12. Juli im Heimatmuseum. Weismann Martin erzählte humorvolle Wallerner Geschichten und Anekdoten, die Musikgruppen „Hausruck Stubn Musi“ und Familientrio Hofer spielten Volksmusik und zum gemeinsamen Singen animierten Moser Gerlinde und Rögl Maria.



Die Theatergruppe führte Anfang Mai das Stück „Wahnsinn Mama“ im Akzent sehr erfolgreich auf – nochmals ein Dank an die Initiatorin Ursula Aigner, die an anderer Stelle noch einen eigenen Bericht geben wird.

Als neue Veranstaltungen wurden zum Thema „Lerne deine nähere Kulturheimat kennen“. 2 Fahrten in Eigenregie mit je 20 – 30 Teilnehmern durchgeführt:

1. Bezirksausstellung Tollet/Geboltskirchen

„Glaube, Aberglaube, Gelehrtenmagie und Volksfrömmigkeit“ am Fronleichnamstag 19. Juni 2014.

Im Vorwort (Buch) zu dieser Ausstellung heißt es: *Der Wunsch, die Welt zu verstehen und sich über Krankheit, Leid und Tod hinwegzutrusten, führte zum Entstehen der Religionen.*

Man versuchte ständig – nicht nur durch Gebete und Bitten Götter und Schicksal gnädig zu stimmen, sondern durch magische Praktiken den eigenen Willen durchzusetzen und Macht über die schicksalhaften Kräfte zu gewinnen. In bedrohlichen und schützenden Wesen nahmen Ängste und Sehnsüchte Gestalt an. Die Percht, die Habergeiß, der Bilwiss, die Trud und viele andere unheimliche Gestalten ängstigen die Menschen. Oft aus vorchristlicher Zeit stammend wurden sie in Sagen bis zum heutigen Tag vor dem Vergessen bewahrt.

(Irene und Christian Keller)



2. Grieskirchen – Stadtrundgang mit Maximilian am 10. September

Hubert Krexhammer in Gestalt eines Nachtwächters führte durch das historische Grieskirchen – eine interessante Abendwanderung.



Anfang Oktober fand die – Kultour - ins historische Krems großen Zuspruch (eigener Bericht). Ich möchte nochmals auf unseren neuen Schaukasten im Bereich der Bäckerei Nöhhammer hinweisen. Sie finden dort aktuelle Informationen über den Kulturkreis zu Veranstaltungen, gespickt mit Fotos.

Ich bedanke mich beim Redaktionsteam „Heimatblätter“ für die wertvolle Arbeit im Sinne der Information und historisch-traditionellen Berichterstattung für unsere Mitglieder.

Ausblick 2015

Das Jahr 2015 steht im Zeichen des Jubiläums „1200 Jahre Wallern“.

Aus diesem Anlass gestaltet der Kulturkreis einen Themenweg im Ortszentrum von Wallern mit 8 Stationen und finanzieller Unterstützung durch die Marktgemeinde. Wir bringen Ihnen in dieser Ausgabe einen Überblick zu diesem „Gründungsweg“.

Für Ostermontag 6. April ist nachmittags die feierliche Eröffnung geplant.

Einen Höhepunkt für das Jubiläumsjahr soll ein Konzert der Wallerner Mitglieder der Wiener Philharmoniker im Mai werden, das wir gemeinsam mit dem Kulturreferat der Marktgemeinde organisieren und durchführen wollen.

Bedanke mich an dieser Stelle bei meinen Mitarbeitern, sei es bei der Organisation von Veranstaltungen, Herausgabe und Verteilung der Heimatblätter, Mitarbeit im Heimatmuseum und Aufführung von Theaterstücken.

Herzliche Grüße

Ihr Obmann
Hubert Friedl

Ehemalige Gewerbebetriebe in Wallern

Herren- und Damenschneidereien

In Wallern gab es seinerzeit viele Schneider, da ja jeder Mensch sie benötigte. Die Schneider gingen auch auf die Stör, das heißt, sie kamen in das Haus des Kunden und arbeiteten dort. Nähmaschine, Bügeleisen und diverses Schneiderzubehör brachten sie mit. Konfektionsbekleidung war zu dieser Zeit teuer und wurde daher aus Sparsamkeitsgründen eher selten gekauft. Maßarbeiten konnte man erweitern, verlängern, kürzen, wenden und waren damit auch nachhaltig und billiger. In den 1960er Jahren war aber abzusehen, dass die Konfektion allmählich einen größeren Stellenwert bekam. Der Kundenkreis wurde kleiner, exklusiver und modewusster. Damit wurden an die Maßschneiderei hohe Ansprüche gestellt. Vereinzelt wurden aus Maßschneidereien Modellschneidereien, denn nur diese konnten bestehen, wie der Bericht von der Fam. Hemedinger zeigt.

Schneiderei Franz u. Frida Hemedinger

Früher Wallern 24, heute Welser Straße 7

Franz Hemedinger, geb. 1899 am Kürnbergerhaus in Hilling, war eines von acht Kindern. Sein ältester Bruder Josef war bereits Schneidermeister in Finklham und so war es naheliegend für Franz, dort die Schneiderlehre zu absolvieren. Nach zwei Jahren Militärdienst im 1. Weltkrieg und anschließenden Praxisjahren legte er die Meisterprüfung ab. Im Jahr 1929 wurde der Hausstock des Innerfeldlehnerhauses gekauft und es wurde mit der Schneiderei begonnen. In diesem Jahr fand auch die Heirat mit Frida Brummeier, einer gelernten Schneiderin statt. Ihre ersten Kenntnisse über diesen Beruf und ihr Talent dafür, erfuhr sie bei

den kath. Schwestern, (in der sogenannten Anstalt) die vielen Mädchen und jüngeren Frauen Nähen und Sticken gelehrt haben. Die richtige Lehre begann Frida Brummeier mit 19 Jahren bei Frau Ortner in Wels. Diese Schneiderei hatte damals einen vorzüglichen Ruf. Das Lehrgeld musste täglich in Form von Milch von Wallern nach Wels mitgebracht werden. Fridas Lehre war erst knapp vor der Hochzeit beendet. Die Zeiten von 1929 (Bankenkrach) bis 1938 waren wirtschaftlich sehr schwierig, besonders für das Handwerk. Franz Hemedinger war froh, 1938 in der Heeresschneiderei in Wels unterzukommen. Von 1939 bis 1945 stoppte der Militärdienst alles. Nach Ende des Krieges begann wieder eine schwierige Zeit für die Schneiderei. Zwirn und sonstiges Zubehör musste für viel Geld quasi im Schleichhandel erstanden



heliegend, den beiden Töchtern Traudl und Erika eine gute Berufsausbildung zu ermöglichen. Sie konnten – was nicht alltäglich war – die zweijährige Frauengewerbeschule und die einjährige Meisterklasse in Wels besuchen, die einen ausgezeichneten Ruf hatte. Während der Schulzeit arbeiteten beide schon im Betrieb teilweise mit, nach der Schulzeit ganz. Von 1953 bis 1956 arbeitete Traudl im Modosalon Weber in Salzburg, davon ein halbes Jahr in Paris, 1955 legte sie die Meisterprüfung ab. Traudl löste dann Erika zuhause ab, weil diese nach Ablegen der Meisterprüfung nach

Darmstadt ging und dort in der Modellabteilung einer Konfektionsfabrik arbeitete. Sie heiratete Johannes Peschko und machte sich mit der Modellschneiderei selbstständig. Nachdem Traudl nach Salzburg ging, kehrte Erika samt Familie nach Wallern zurück



werden. Man fertigte aus Wolldecken und Zeltplanen, arbeitete Uniformen und alte Kleider um. Es galt auch Flüchtlinge zu versorgen, die weder Geld noch Kleider hatten. Es war die Zeit doch noch sehr ungewiss und so war es na-

und setzte hier die Arbeit im elterlichen Betrieb bis zu deren Eintritt in die Pension im Jahr 1966 fort. In diesem Jahr wurde der Betrieb in Wallern geschlossen und Erika übersiedelte mit der Familie, dem Betrieb und den Mitarbeitern

nach Oftring in das umgebaute Elternhaus ihres Großvaters. Der größte Teil der Kunden folgten ihr, außerdem war die Nähe zu Linz für sie und die Berufseinkäufe von Vorteil. In dieser Wallerner und Oftringer Zeit lernten ungefähr 30 Mädchen bei Erika diesen schönen Beruf und auch der Kundenkreis dehnte sich von Wien bis Salzburg aus. Sogar Darmstädter Kunden kamen nach Oftring. Es kamen aber auch andere Aktivitäten auf Erika zu. Sie war Mitglied der Landes- und Bundesinnung, Lehrlingswart von O.Ö. und Vorsitzende bei Meisterprüfungen. Sie wurde auch von der Kammer als Laienrichter für das Arbeits- und Sozialgericht des Landesgerichtes nominiert. Mit der Landesinnung deren Mitglied sie war, und einem Kreis von Kollegen, wurde ein Modering gegründet,



der unter anderem auch große Modeschauen im Kaufmännischen Vereinshaus in Linz veranstaltete. Im Jahr 1955 wurde in Aachen ein Stoff-Versandhaus gegründet, das Stoffe der feinsten Qualität auf der ganzen Welt ver-

trieb. Beim 25. Bestandsjubiläum der Firma war Erika die beste Kundin von Österreich und wurde dafür mit ihrem Mann zu einem luxuriösen Wochenende nach Paris eingeladen. Zu Beginn des neuen Jahrtausends ging Erika Peschko in Pension. Sie konnte leider keine Mitarbeiterin zur Übernahme des Betriebes überreden. Es sind aber doch einige ihrer ehemaligen Lehrlinge sehr erfolgreich selbstständig geworden. Zum Beispiel Frau Helga Schlager aus Wallern.

Schneiderei Helga Schlager

Breitwiesen 1

Nach dem Abschluss der Hauptschule in Grieskirchen begann ich 1960 im Hause Hemedinger Damen und Herrenkleidermacher in der Welser Str. 7 die Lehre als Damenkleidermacherin. Der Betrieb wurde damals von Franz Hemedinger Herrenbekleidung und seiner Tochter Gertraud Damenmoden geführt.

Zu dieser Zeit haben dort mit mir noch vier weitere Personen gearbeitet. Es war für mich eine äußerst lehrreiche Zeit - im wahrsten Sinne des Wortes - verbunden mit einer sehr guten Ausbildung.

Im Jahr 1965 habe ich meinen Mann Fritz geheiratet und bin zu ihm in den Bauernhof gezo-

gen. Das Leben in der Großfamilie ermöglichte es mir, neben dem Haushalt und der Mitarbeit in der Landwirtschaft, auch als Schneiderin weiter zu arbeiten. Ich entschloss mich, die Meisterprüfung zu machen und habe diese 1970 abgelegt. Im selben Jahr haben wir im Bauernhof eine Werkstätte eingerichtet und das Damenkleidernachgewerbe angemeldet. Ich habe mit Freude diese Tätigkeit ausgeübt und konnte in den folgenden Jahren auch zwei Lehrlinge ausbilden.

Im Jahr 1979 sind meine Schwiegereltern in das neuerbaute Auszughaus gezogen. Damit war es für mich nicht mehr möglich, neben dem großen Haus und der Familie die Werkstätte

weiter zu führen, daher wurde das Gewerbe abgemeldet. Es war eine schöne Zeit, an die ich gerne zurück denke.

Helga Schlager

Schneiderei Binder

Bergern 40

Das Schneidergewerbe hatte bei der Fam. Binder lange Tradition. Man kann es laut Ahnenforschung väterlicher Seite bis ca. ins Jahr 1750 zurückverfolgen. Die beiden letzten Schneider in Wallern der Fam. Binder waren Josef und sein Sohn Franz. Josef Binder wurde 1881 in Wallern Bergern 3 geboren, besuchte die evangelische Volksschule und erlernte anschließend, vermutlich am Elternhaus das Herren- und Damenschneiderhand-



werk. Am 5. Juli 1904 heiratete Josef Binder Julianna Bischläger. Aus



Fam. Binder mit einem Teil ihrer Kinder. Auf dem Muttterschoß Sohn Franz

dieser Ehe entstammten 10 Kinder, fünf Buben und fünf Mädchen. Im selben Jahr meldete Josef Binder das Gewerbe an. Wohnhaft waren sie in Bergern 30 im Zuhäusl des

Anwesens Kaliauwer (vulgo Lohner in Bergern). Die Zeiten während des Krieges und nachher waren wirtschaftlich und finanziell sehr schwierig. Öfters kam es zu Tei-lungen von Anwesen, wie es auch beim Grögerngütel in Bergern der Fall war. Es stand der nördliche Teil des Bauernsacherls mit einem Joch Grund zum Verkauf, den Josef und Julianna Binder im Jahr 1914 gekauft haben. Er richtete dort die Schneiderei ein und betrieb mit seiner Frau die kleine Landwirtschaft. Durch Fleiß und Sparsamkeit war es möglich, in den Jahren 1926 bis 1933 landwirtschaftlichen Grund zu kaufen. Der Kundenkreis waren hauptsächlich evangelische Haushalte und Bauern aus Wallern, Grub und Bergern, aber vereinzelt auch aus der weiteren Umgebung. Wie es zu dieser Zeit üblich war, wurden Geschäfte, Termine, Bezahlung etc. oft am Sonntag nach dem Gottesdienst am Kirchenplatz ausgemacht. Josef Binder bildete auch Lehrlinge aus, nämlich seine fünf Söhne erlernten bei ihm das Schneiderhandwerk. Es wurde nicht nur in der Werkstätte gearbeitet, er ging mit seinen Söhnen zu den Bauern auf die Stör, wo sie auch immer wieder Naturalien für die Familie nachhause mitbrachten. Obwohl Josef Binder auch Damenschneider war, überwog die Herrenschneiderei, es wurden nur vereinzelt Damenkleider angefertigt. Die Familie Binder blieb auch von den Wirren des 2. Weltkrieges nicht verschont. Drei der Söhne gelten als vermisst bzw. wurden zum Tode verurteilt. Ihre Nachkommen leben in Deutschland. Es besteht nach wie vor regelmäßiger und guter Kontakt zu Ihnen. Der vierte Sohn heiratete nach Wels und arbeitete bis zur Pensionierung als Schneider. Die fünf Töchter heirateten alle weg, eine davon wieder einen Schneider. Sohn Franz, das jüngste Kind wurde Erbe des Elternhauses. Er erlernte ab 1945

das Schneiderhandwerk, legte 1948 die Gesellenprüfung und 1951 die Meisterprüfung für Herrenschneiderei ab. Nach dem Krieg wurden die Zeiten langsam besser, Maßbekleidung wurde immer mehr gefragt, sodass der Haupterwerb aus der Schneiderei kam und die Landwirtschaft der Nebenerwerb war. Im Jahr 1956 heiratete Franz Binder Berta Hemedinger aus Hilling. Im selben Jahr wurde das Gewerbe nach 51 Jahren von Vater Josef auf Sohn Franz umgemeldet und bis zu dessen Pensionierung im Jahr 1989 weitergeführt. Der Stellenwert der Maßschneiderei wurde durch das Aufkommen der Konfektion immer kleiner. So war es naheliegend, den beiden Söhnen Hermann und Horst eine gute Berufsausbildung zu ermöglichen. Nach der Pflichtschule in Wallern und Bad Schallerbach konnten beide, trotz des frühen Todes der Mutter, die HTL für Maschinenbau in Vöcklabruck besuchen. Hermann gründete die Fa. Binder Industrieanlagenbau GmbH mit Hauptsitz in Zwentendorf, die mittlerweile Filialen in Wallern, Kapfenstein in der Steiermark und Csönge in Ungarn hat. Beiden ist die Liebe zur Heimat und zu Grund und Boden von den Eltern mitgegeben worden. Neben ihrem Hauptberuf betreiben beide auch einen Bauernhof. Die Basis für das Wirken der jeweilig aktiven Generation waren und sind eine werteorientierte Erziehung, Fleiß, familiärer Zusammenhalt, eine respektvolle Einstellung zu den Vorfahren sowie das Bemühen um eine Lebensweise nach christlichen Werten.

Schneiderei Anna Ritz

Früher Wallern 166 heute
Eichenstraße 13

Frau Anna Ritz wurde 1924 in Schönau geboren und wuchs in Wallern auf, wo sie auch die Volksschule besuchte. Anschließend begann sie die Lehre bei der Schnei-

derei Woitsch in Gaspoltshofen, das dritte Lehrjahr absolvierte sie in Aistersheim bei der Schneiderei Fürthauer, legte im April 1942 die Gesellenprüfung ab und arbeitete bis zu ihrer Heirat 1947 dort als Gesellin. Da ihr Gatte Wilhelm im Reformwerk in Wels arbeitete, war es naheliegend, sich in Wallern um eine Wohnung umzusehen. Bei der Fam. Samhaber (vulgo Lomichl) in Bergern bekamen sie eine. Frau Ritz legte im Mai 1949 die Meisterprüfung ab und meldete noch im selben Jahr das Gewerbe an. Ihr Kundenkreis war anfangs aus Wallern und St. Marienkirchen. Mit der Übersiedelung 1952 in das neu erbaute Haus in der Eichenstraße erweiterte sich der Kundenkreis auch auf Schallerbach, Krenglbach und Scharten. Frau Ritz ging auch auf die Stör. Mit Nähmaschine, Bügeleisen und Schneiderutensilien am Gepäckträger des Fahrrades ging es zu den Kundschaften. Ab 1953, nach der Geburt der Tochter Regina, wurde nur mehr in der Werkstätte gearbeitet. Von da an bildete sie immer Lehrlinge aus, denen der tägliche Weg zur Arbeit nicht zumutbar war, stellte sie Kost und Quartier zur Verfügung. Da keine der beiden Töchter den Betrieb weiter geführt hat, meldete Frau Ritz mit Eintritt in die Pension im September 1979 das Gewerbe ab. Tochter Regina wurde Hauptschullehrerin, Tochter Sabine lernte zwar die Schneiderei, besuchte die Frauengewerbeschule in Wels und legte die Meisterprüfung ab. Sie entschloss sich aber zu einer anderen Berufslaufbahn.

Schneiderei Anna Dallinger

Schallerbacher Straße 13

Über Anna Dallinger konnte man leider nicht mehr viel in Erfahrung bringen. Sie wurde 1910 in Wallern geboren. Wahrscheinlich erlernte sie nach der Pflichtschule

gleich das Damenschneiderhandwerk. Um 1930 dürfte sie mit dem selbstständigen Arbeiten begonnen haben, (Frau Ritz erzählte, dass Frau Dallinger ihr das Komunionkleid genäht hat). Frau Dallinger arbeitete immer alleine, ihr Kundenkreis war zum größten Teil in Wallern. Wie es zu dieser Zeit üblich war, ging sie auch auf die Stör. Mit der Pensionierung um 1960 hat Frau Dallinger das Gewerbe abgemeldet.

Schneiderei Anna Eisterer

früher Wallern 129 heute
Leithenweg 5

Frau Anna Eisterer wurde 1909 in Wallern geboren. Nach Beendigung der Volksschule in Wallern trat sie eine Schneiderlehre in Fallsbach bei Pichl an. Nach Beendigung der Lehrzeit dürfte sie noch einige Jahre als Gesellin in dieser Damenschneiderei weitergearbeitet haben. Im Jahr 1936 heiratete sie Johann Eisterer, gemeinsam wurde ein Wohnhaus in Wallern gebaut. Ab dieser Zeit dürfte Frau Eisterer sich als Gesellin selbstständig gemacht haben. Da sie die Meisterprüfung nicht hatte, durfte sie auch keine Lehrlinge ausbilden, jedoch erlernte die Tochter Maria bei ihr das Schneiderhandwerk.



Frau Eisterer hatte einen großen Kundenkreis. Sie ging auch – wie es zu dieser Zeit üblich war – mit ihrer Tochter auf die Stör. Oft waren sie mit dem Fahrrad wochenlang bei den Bauern unterwegs. Das Schneidergewerbe wurde mit Eintritt in die Pension im Jahr 1970 abgemeldet.

Schneiderei Watzinger

Früher Wallern 39 heute
Schranne 8

Schneider Peter Watzinger, 1849 in St. Marienkirchen geboren, ist vermutlich durch die Heirat 1872 nach Wallern gekommen und hat hier mit einer Herrenschneiderei begonnen. Wie viele Kinder dieser Ehe entstammten, konnte nicht mehr eruiert werden. Fest steht, dass sein Sohn Alois Watzinger geb. 1889 auch das Schneiderhandwerk erlernte und den elterlichen Betrieb weitergeführt hat. Zusätzlich

erlernte er später noch den Beruf des Friseurs, sodass er beide Gewerbe ausgeübt und auch Lehrlinge ausgebildet hat. Sein letzter Schneiderlehrling war Johann Sageder aus Neukirchen a. Wald, der später selbständig wurde und in Bad Schallerbach in der Grieskirchner Str. bis zu seiner Pensionierung eine Schneiderei und eine Kleiderreinigung betrieb. Das Schneidereigewerbe wurde mit dem Eintritt von Alois Watzinger in die Pension um 1950 abgemeldet. Sein Sohn Walter führte nur noch das Friseurgeschäft weiter.

Ich Danke Traudl Hemedinger und Erika Peschko, Hermann und Horst Binder, Anna Ritz und Elfi Aigner für die wertvolle Mitarbeit.

Franz Brandlmayr

Die Abhandlungen über „Ehemalige Gewerbebetriebe in Wallern“ erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Recherchen sind für den Verfasser schwierig, da oftmals über die vergangenen Jahrzehnte keine Unterlagen mehr vorhanden bzw. auffindbar sind und zum Teil auch keine Angehörige mehr befragt werden können.



Wir gedenken unserer
verstorbenen Mitglieder

Alfred Leisser

† 13.11.2013

Friedrich Roitner

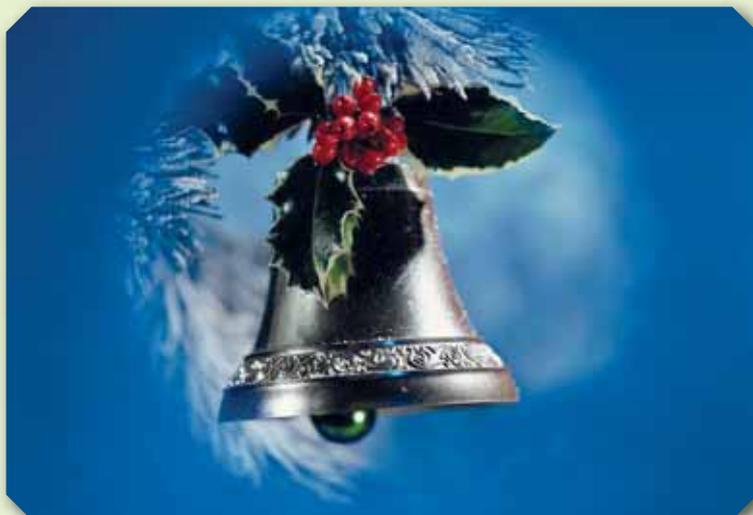
† 04.08.2014

Gertrud Maier

† 05.09.2014

Brigitte Zachhuber

† 12.10.2014



Frohe Festtage und viel Glück im Neuen Jahr
wünscht der Kulturkreis Wallern.

Wir danken auch für Ihre Unterstützung und Spenden.

Aus Anlass der **1200 Jahr Feier** in Wallern gestaltet die Marktgemeinde
in Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis Wallern den **Gründungsweg**

der interessante Ein- und Ausblicke auf Wallern einst und jetzt gibt.



Der **8 Stationen Rundweg** zeigt die Gründungsgeschichte der Gemeinde, den speziellen Schwerpunkt der Ökumene, wirtschaftliche Aspekte und ein vielfältiges Freizeitangebot. Eingebettet in eine sanfte Hügellandschaft durchzogen von der Trattnach ist ein Ausflug in unsere schöne Gemeinde ein besonderes Erlebnis für die ganze Familie.

Gehzeit barrierefrei ca. 1 Stunde. Ganzjährig begehbar.

Schöne Einkehrmöglichkeiten!

TIPP Der Trattnachtal-Lehrpfad bietet mit seinen 22 Schautafeln eine zusätzliche Attraktion und gibt die Möglichkeit für weitere Ausflüge über Bad Schallerbach, Grieskirchen bis Geboltskirchen zum Trattnach-Ursprung oder ins Eferding-Obst & Gemüse-Land zu wandern oder zu radeln.



Feierliche
Eröffnung am
6. April **2015**
Ostermontag / 15 Uhr



www.vitalwelt.at

www.wallern.at



Vor 50 Jahren

2. September 1964

In den nächsten Tagen wird mit dem Volksschulneubau begonnen werden. Mit der Baufirma wurde vereinbart, dass Mitte Dezember der Rohbau unter Dach sein wird.

30. Oktober 1964

Der Gemeindeausschuss wird in Kenntnis gesetzt, dass der Weiterbau des Wanderweges Wallern - Bad Schallerbach im geplanten Ausmaße durchgeführt wird.



Blick vom Wehr auf die Schallerbacher Straße. Links von den Obstbäumen befindet sich der Turn- und Spielplatz der Volksschule.

An der Schallerbacher Straße wurde der neue Wanderweg nach Bad Schallerbach angelegt.

Franz Traummüller ein Neunziger



Wallern. Sein 90. Lebensjahr vollendete am 9. d. der Kaufmann in Ruhe Franz Traummüller in voller Frische. Schon am Vortag fanden sich viele Gratulanten bei dem Jubilar ein. Die Musikkapelle und der Gesangsverein bereiteten ihrem Gründungsmitglied ein Ständchen, außerdem gratulierten der Bürgermeister mit der Gemeindevertretung, Pfarrer Arbeitshuber sowie Rentnerbundobmann Glaniger, Franz Traummüller wurde am 9. November 1874 in Wallern 53 als viertes Kind der Ehegatten Johann und Maria Traummüller geboren. 1881 begann für ihn der Schulbesuch, anschließend absolvierte er die Lehrzeit im elterlichen Betrieb. 1907 übernahm der Jubilar das Kaufgeschäft seiner Eltern und heiratete. 1953 übergab er das Geschäft einem seiner Söhne. Seither lebt Franz Traummüller im Ruhestand.

Im Verlaufe seines langen Lebens wurde Franz Traummüller von verschiedenen Vereinen und Körperschaften geehrt und mit Diplomen ausgezeichnet. Am 23. November 1957 wurde Traummüller auf Grund seiner Tätigkeit für die Öffentlichkeit zum Ehrenbürger der Gemeinde Wallern ernannt. Mehrere Jahre gehörte der Jubilar dem Gemeindeausschuß Wallern an. Noch immer ist er Mitglied der Feuerwehr Wallern sowie Gründungs- und Ehrenmitglied des Musikvereines und Ehrenobmann des Imkerver-

eines. Mehrere Jahre gehörte er außerdem dem Kirchenchor an. 1956 wurde Franz Traummüller von der Anwaltschaft der land- und forstwirtschaftlichen Genossenschaften mit dem Genossenschaftsdiplom ausgezeichnet. Der Pflege des Blumen- und Gemüsegartens und der Bienenzucht widmet sich der Jubilar noch in hohem Alter wie er auch noch immer aktiver Lokalberichterstatler der „Welscher Zeitung“ ist. Außerdem arbeitet er noch in örtlichen Vereinen, besonders im Musikverein, mit.

In seinem ganzen langen Leben war Franz Traummüller nie ernstlich krank. Die Bevölkerung von Wallern wie auch die Redaktion der „Welscher Zeitung“ wünschen ihrem Jubilar reichen Gottessegens und noch viele gesunde Jahre.



(Welscher Zeitung)

Vor 25 Jahren

27. August 1989

Blumenkorso in Wallern





SCHÖNER BLUMEN-CORSO IN WALLERN

Zwischen 7000 bis 8000 Menschen säumten vergangenen Sonntag die Straßen von Wallern, als sich um 14 Uhr ein grandioser Blumencorso in Bewegung setzte. Organisiert von der ARGE „WALLERN AKTIV“ wurde er ein halbes Jahr lang vorbereitet und die Werbetrommel gerührt. Höhepunkte waren zweifellose die geschmückten Corsofahrzeuge von der Fleischhauerei Moser-Arnreiter Mühle-Bäckerei Obermüller mit dem Thema von Getreide zum Körberl. Der Hausruckchor erinnerte mit dem „Weißer Rössl“ an die Zeit der Wallerner Operette und die Jägerschaft stellt die Jagd groß ins Blickfeld. Die neue Kirchenorgel aus Blumen, ein Obstkorb, die Sieben Zwerge und die Südseeinsel der Gärtnerei Aigner waren als einzelnes Objekt jedes ein Höhepunkt für sich. Zwar beendete ein heranziehendes Gewitter das Fest ein bißchen zu früh, doch konnte dies der gelungenen Veranstaltung keinen Abbruch tun. Mit Freude und Erwartung kann man einem nächsten Blumencorso entgegensehen.



3. September 1989



Neuer evangelischer Pfarrer in Wallern: Gerhard Grosse.

Neuer Pfarrer baut auf beste Zusammenarbeit

WALLERN. Die evangelische Pfarre Wallern mit ihrer Tochtergemeinde Grieskirchen-Gallspach hat wieder einen eigenen Pfarrer: Gerhard Grosse wurde von Superintendent Mag. Herwig Karzel in der Dreifaltigkeitskirche in sein Amt eingeführt.

Pfarrer Grosse kommt aus der Pfarrgemeinde Peggau bei Graz, wo er 17 Jahre tätig war. Bürgermeister Reg.-Rat Ottensamer brachte stellvertretend für alle anwesenden Bürgermeister in seinem Grußwort den Willen zur guten Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und der evangelischen Pfarre zum Ausdruck. Er

nahm auch die Gelegenheit wahr, Senior Bik für die gedeihliche Zusammenarbeit in den vergangenen 23 Jahren zu danken. Geistlicher Rat Gerhard Schwarz aus der katholischen Pfarre Wallern grüßte Pfarrer Grosse in der Hoffnung, die bereits bestehende ökumenische Verbindung weiter auszubauen.

Durch die Mitwirkung des Kirchenchores und des Jugendchores unter Leitung des Kantonehepaares Petri wurde die Feier entsprechend umrahmt. Nach dem Festakt versammelten sich die Anwesenden zum Kennenlernen im Jakob-Ernst-Koch-Saal.

5. September 1989

Veranstaltungssaal Wallern: Rennergarten ist Favorit

WALLERN. Schon vor 20 Jahren wurde in der Marktgemeinde der Bau eines Veranstaltungszentrums diskutiert. 1981 forderte eine Bürgerinitiative die Errichtung eines Veranstaltungssaales. Mit einer Standortanalyse im Jahr 1986 nahm das Projekt erste konkrete Formen an. Aus mehr als zehn Standorten kristallisierten sich der Rennerpark und der Sportplatz heraus. Demnach ließ man von vier Architekten jeweils zwei Pläne für den Veranstaltungssaal entwerfen, die den Bürgern nun vorgestellt wurden.

Das Interesse der Wallerner am Bau eines Veranstaltungszentrums ist groß. Zahlreiche Bürger versammelten sich im Turnsaal, als ein Mitarbeiter der Wohnungsgenossenschaft LAWOG

die vier Entwürfe der Architekten vorstellte. Dieser „Ideenwettbewerb“ hat die Gemeinde 120.000 S gekostet. „Ob das denn nicht zu teuer wäre“, war die erste Frage eines Wallerers. „Gute Planung ist wie das Veranstaltungszentrum selbst, ein Erfordernis der Zeit“, erklärte Bürgermeister Ernst Ottensamer.

Der Standort Rennergarten entpuppte sich bei der Vorstellung als der bessere, da die Erhaltungskosten eines Veranstaltungssaales beim Sportplatz um einiges höher liegen würden. Außerdem

müsse man bei letzterem mit Hochwasser rechnen. „Wichtig ist natürlich auch, daß das Gebäude ins Ortsbild von Wallern paßt“, meinte Ottensamer. Hier stellte sich der Entwurf des Architekten Markgraf als die beste Lösung heraus. „Es ist nicht gesagt, daß es gebaut wird, aber ich bin davon überzeugt“, so der Bürgermeister.

Daß man in Wallern einen Veranstaltungssaal braucht, darüber waren sich alle Diskussionsteilnehmer klar. Die Marktgemeinde soll durch dieses Gebäude wieder einen Treffpunkt bekommen, der die „Dorfgemeinschaft“ fördert. Bälle und andere Großveranstaltungen sollen wieder organisiert werden.

Sorgen machen die Wallerner in erster Linie die Erhaltungskosten dieses Projektes, welche auf 19 bis 20 Millionen S geschätzt werden. Baubeginn für dieses Millionenprojekt ist frühestens 1994.

21. September 1989

Trattnach-Flussbettreinigung

Ab 18.9.1989 wurden in etwa 14 Tagen 800 - 1.000m³ Schotter aus dem regulierten Flussbett ausgebracht und für gemeindeeigene Bauvorhaben verwendet. Die Räumung führte der Erhaltungsverband Trattnachregulierung durch.



20. September 1989

Altentag

164 Senioren, die höchste Anzahl seit Beginn dieser Aktion, nahmen an dieser Fahrt teil, die bei herrlichem Wetter ins Kremstal führte.



13. Oktober 1989

Integral

setzt in Wallern neue wirtschaftliche Akzente



Die Firma „INTEGRAL“ Montage-, Anlagen- und Rohrtechnik Ges. m.b.H. begann im Herbst 1988 auf einem 8.500 m² großen Areal neben der Fernstraße in der Ortschaft Mauer mit der Errichtung einer neuen Betriebsstätte. Nach einer sehr kurzen Bauzeit von acht Monaten konnte im Mai die neue Anlage mit Bürogebäude, Sozialtrakt, Werkshalle und Lagerhalle in Betrieb genommen werden. Große Freude herrschte darüber bei der kürzlich stattgefundenen Eröffnung nicht nur beim Betriebs-

inhaber Franz Zauner, sondern auch bei den Vertretern der Gemeinde und den Mitarbeitern in der Geschäftsleitung. In seiner Ansprache hielt Geschäftsführer Franz Zauner einen Rückblick auf die 20jährige Aufbauarbeit, die nunmehr durch diese neue Betriebsstätte ihre Krönung erfahren hat. Die Firma „INTEGRAL“ mit ihren beiden Standorten Wien und bisher Wels beschäftigt rund 600 Dienstnehmer und ist insbesondere auf dem Gebiet des Rohrleitungs- und Industrieanlagenbaues tätig. In Wallern finden rund 150 Arbeitnehmer Beschäftigung, größtenteils aus Wallern oder der näheren Umgebung. In Vertretung des Bürgermeisters überbrachte Vizebürgermeister Schlager die Gratulation und den Dank der Gemeinde. Besondere Freude bereitet der Gemeinde die Ansiedlung dieses umweltfreundlichen Betriebes auch im Hinblick auf die wirtschaftliche Bedeutung und die Schaffung von 150 Arbeitsplätzen. Schlager dankte Geschäftsführer Franz Zauner dafür, dass er für die neue Betriebsstätte gerade seine Heimatgemeinde Wallern gewählt hat. In einem Rundgang konnten sich die Festgäste davon überzeugen, dass die neue Betriebsanlage nicht nur funktionell, sondern auch architektonisch bestens gelungen ist.

14. Dezember 1989

Ottensamer wechselt vom Ortschef zum Ehrenbürger



Den Bürgermeister-Ring übergab Ottensamer seinem designierten Nachfolger Schlager — vorerst nur zur Aufbewahrung.

WALLERN. „Mit diesem Schritt geht ein Zeitabschnitt zu Ende, der sicher als die Ära Ottensamer in die Chronik der Gemeinde eingehen wird.“ Ehrlich klangen diese Worte von Vizebürgermeister Fritz Schlager, nachdem Bürgermeister Reg.-Rat Ernst Ottensamer zu Beginn der letzten Gemeinderatssitzung des Jahres angekündigt hatte, dass er

zu Jahresende zurücktreten werde.

Vor 30 Jahren kam Ernst Ottensamer (64) in den Gemeinderat, und seit 1967 leitete er die Geschicke der Gemeinde als Ortsobershaupt. Mit seinem Rücktritt mit 31. 12. endet wirklich eine Ära. In seine Amtszeit fielen so wichtige Marksteine der jüngsten Gemeindeggeschichte wie die Neugestaltung des Ortszentrums, die Trattnachregulierung, die Wasserversorgung, der Kanalbau, der Neubau oder die Sanierung zahlreicher öffentlicher Gebäude, Betriebsansiedlungen und der Ausbau des Straßennetzes.

Unter seiner Führung steuerte Wallern nicht nur in die finanzielle Unabhängigkeit, sondern machte auch kulturell eine steile Aufwärtsentwicklung durch. Einer der Höhepunkte war sicherlich 1987 die Wahl zum schönsten Dorf des Landes.

Wallern sei ihm zu großem Dank verpflichtet, begründete die ÖVP den Antrag, Ernst Ottensamer zum Ehrenbürger der Gemeinde zu machen. SPÖ und FPÖ schlossen sich dem Antrag an, die Abstimmung fiel eindeutig aus. Diese Auszeichnung wurde bisher erst vier Personen zuteil. Sichtlich bewegt versprach Ottensamer, dass er auch in Zukunft als Privatmann im Rahmen des Fremdenverkehrs, Wallern Aktiv oder der Kulturszene für die Gemeinde arbeiten werde. Seinem voraussichtlichen Nachfolger, Fritz Schlager überreichte Ernst Ottensamer am Ende der letzten von ihm geleiteten Gemeinderatssitzung den Bürgermeister-Ring der Gemeinde. Nicht offiziell, sondern vorerst nur zur Verwahrung, wie er betonte.

10. Oktober 2004

Amtseinführung des neuen Pfarrers Mag. Andreas Hochmeir

Evangelische Pfarre Wallern;
Bereits am Sonntag nach dem



Segnung durch Superintendent Mag. Eichmeyer

Erntedankfest und dem Wiedereinzug in die Dreieinigkeitskirche lud das Presbyterium der Pfarrgemeinde zum nächsten Fest ein.

„Pflüget ein Neues!“ – mit diesem Bibelzitat wurde Mag. Andreas Hochmeir an diesem Nachmittag in das Amt eines evangelischen Pfarrers ordiniert und als Seelsorger der Pfarrgemeinde Wallern und Grieskirchen-Gallspach eingeführt.

Im neu erstrahlenden Licht der Dreieinigkeitskirche übernahm Frau Oberkirchenrätin Dr. Hannelore Reiner die Ordination des jungen Pfarrers. Die Amtseinführung erfolgte durch Superintendent Mag. Hansjörg Eichmeyer. Gesegnet wurde Pfarrer Andreas Hochmeir von den anwesenden evangelischen und katholischen Geistlichen sowie Mitarbeiter aus der Pfarrgemeinde und Familienangehörige. Als Assistenten wohnten dem Gottesdienst bei: Hochmeirs Lehrpfarrer Franz Zippenfenig aus der Christuskirche Salzburg, Rektor Gerold Lehner, Diözesanjugendreferent Werner Graf,

Pfarrer Hans Hubmer und Pfarrer Theodore Ntamak-Ntamak.

Letzterer wurde von der hiesigen Pfarrgemeinde in seinem Theologiestudium unterstützt und ist nunmehr evangelischer Pfarrer in der französischen Stadt Dieuze.

Der Einladung zu diesem besonderen Gottesdienst folgte auch eine große Festgemeinde. Zahlreiche Ehrengäste fanden sich innerhalb einer Woche zum zweiten Mal in der Dreieinigkeitskirche ein. So wurde das Gotteshaus fast zu klein und viele Besucher konnten die Feier nur im Stehen mit verfolgen.

Der anschließende Empfang im evangelischen Gemeindezentrum bot viele Gelegenheiten, Bekanntschaften zu schließen und aufzufrischen. Frauen der Pfarrgemeinde sorgten mit ihren schon weit über die Gemeindegrenzen hinweg bekannten Koch- und Backgeschicken für ein großes Angebot auf dem kulinarischen Sektor. So herrschte bis in die späten Abendstunden noch



Pfarrer Hochmeir mit Oberkirchenrätin Dr. Reiner und Superintendent Mag. Eichmeyer auf dem Gang zur Kirche

beste Stimmung bei den Festgästen.

Pfarrer Mag. Andreas Hochmeir wurde 1974 in Wels geboren. Er wuchs in St. Marienkirchen/Pols. auf und besuchte die Unterstufe des Gymnasiums in Dachsberg. Seine schulische Ausbildung schloss Andreas Hochmeir an



Der neue Pfarrer Mag. Hochmeir nahm viele Gratulationen entgegen.

der HTBLA für Elektrotechnik in Wels ab und leistete anschließend Zivildienst im Seniorenheim Leumühle bei Eferding.

Von Herbst 1995 bis Frühling 2001 studierte er evangelische Theologie an den Universitäten in Wien und Heidelberg. Die ersten beiden Jahre des Lehrvikariats absolvierte Andreas Hochmeir in der Christuskirche Salzburg ehe er im Vorjahr als Pfarramtskandidat nach Wallern wechselte.



Auch der kath. Pfarrer Gerhard Schwarz und Bgm. Fritz Schlager befanden sich unter den zahlreichen Ehrengästen

1. November 2004

Neuer Standort für Kriegerdenkmal

Das öffentliche Kriegerdenkmal für die Opfer der beiden Weltkriege erhielt zum dritten Mal einen neuen Standort. Ursprünglich wurde das Mahnmal 1952 neben der Welser Straße im Garten des alten Gemeindehauses errichtet. Infolge der Bauarbeiten für das neue Amtshaus wurde es um 1975 provisorisch an der Nordseite der kath. Pfarrkirche überstellt und erhielt im Mai 1981 nach Fertigstellung des Ortsplatzes im Bereich der Grünanlage vor dem Raiffeisenkassengebäude einen neuen Standort. Im Oktober d.J. wurde die völlige Neugestaltung des Marktplatzes in Angriff genommen und hierbei auch für das Kriegerdenkmal im Einvernehmen mit dem Kameradschaftsbund Wallern ein neuer Standort für das Kriegerdenkmal gesucht. Nach mehreren Vorschlägen hat man sich letztlich für eine Platzierung an der Südseite des Amtsgebäudes zwischen



2. Standort 1981

5. November 2004

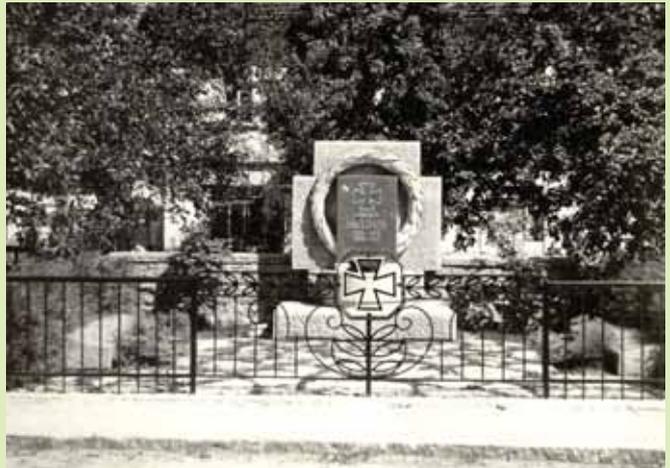
„Abradeln“

Mit einem gemütlichen Beisammensein feierte die „Radfahrvereinigung Moshammer“ am 5.11.2004 im Sportplatzbuffet Haberl das Ende der diesjährigen Radfahrseason (sogenanntes „Abradeln“). Die aus begeisterten Hobbyradlern bestehende Gruppe macht bereits seit rund 20 Jahren jeden Donnerstag eine Radtour in die engere und weitere Umgebung, wobei die Fahrstrecke jeweils zwischen 60 und 110 km liegt. Vorerst wurde die Radfahrgruppe von Herrn Leopold Steinhuber, Wallern, Höhenstraße 23, betreut. Seit 1996 steht sie unter der Leitung von Herrn Wilhelm Moshammer, Wallern, Trattnachstraße 1.

Beim „Abradeln“ am 5.11.2004 erstattete Moshammer einen ausführlichen Bericht über die Ausfahrten 2004. Bei 28 Ausfahrten betrug die Gesamtfahrstrecke rund 2200 km, wobei eine durchschnittliche Teil-

Amtshaus und Raiffeisenkasse entschieden.

Am Allerheiligentag 1.11.2004 fand bereits am neuen Standort die Kriegerehrung statt.



1. Standort 1952



3. Standort 2004

nehmerzahl von 19 zu verzeichnen war (max. Teilnehmerzahl 29 bei der Ausfahrt nach Bruck-Waasen zum „Wastlbauer“). Die weiteste Strecke von 110 km wurde bei der Radtour nach Neußerling erreicht. Namens der Radfahrkollegen sprach Frau Helga Hinterhölzl an Herrn Moshammer den Dank für seine vorbildliche Vorbereitung und Leitung der wöchentlichen Radtouren aus und überreichte als Anerkennung einen schönen Geschenkkorb.



19. Dezember 2004

Neue Tracht für die Marktmusikkapelle Wallern

Die Tracht unserer Musikkapelle ist in die Jahre gekommen. Nach 21 Jahren hat sich der Vereinsvorstand unter Obmann Fritz Kampl daher zu einer Neuein-

rund € 60.000,00 und werden mit Eigenmittel, Beihilfen des Landes und der Gemeinde sowie durch Spenden von Firmen und einer Sammelaktion in der Bevölkerung aufgebracht.



Die neue Tracht (vorgestellt von Obmann Fritz Kampl, Ahornstraße 4, und Verena Jäger, Grub 26).

Im Rahmen des Weihnachtskonzertes am 19.12.2004 in der vollbesetzten evang. Pfarrkirche wurde von Obmann Kampl die neue Tracht präsentiert und trat die gesamte Musikkapelle in der Neueinkleidung auf. Die Gesamtleitung lag in den bewährten Händen von Kapellmeister Thomas Beiganz. Solisten:

Thomas Beiganz: Trompete, Pepi Ortner: Gesang; Moderation Dr. Gerhard Niedermair.

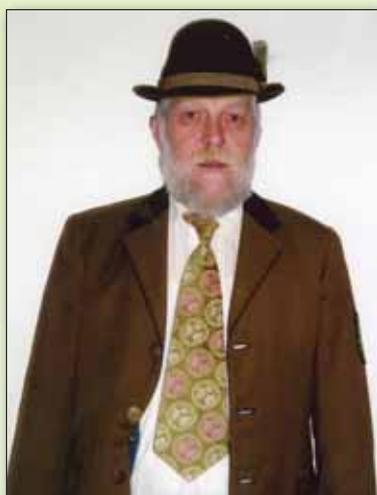
Thomas Beiganz: Trompete, Pepi Ortner: Gesang; Moderation Dr. Gerhard Niedermair.

Seit Kriegsende erhielt die Musikkapelle Wallern in den Jahren 1950, 1969 und 1983 neue Uniformen. Diese brachten bei der Vorstellung der neuen Tracht

Ehrenobmann Max Beiganz und Musiker Josef Kellermair in Erinnerung.



1950



1969



1983

Wurmhöringer Josef

Dieser Auszug wird von der Marktgemeinde Wallern finanziell gefördert.



Alte Rezepte bodenständiger heimatlicher Küche

Lebkuchen

Hier darf ich ein Rezept von Leopold Rosi anführen. Dieses Rezept stammt von ihrer Tante aus Alkoven. Ich habe dieses Rezept bereits mehrfach ausprobiert und ich bin jedesmal begeistert, dieser Lebkuchen ist sofort weich!

½ Kaffeelöffel Zimt

½ Kaffeelöffel Nelken

13 dkg Honig

35 dkg Rohrzucker (oder brauner Zucker)

¼ l Wasser

Diese Zutaten gut verkochen (sämig/dicklich), gut auskühlen lassen.

Anschließend mit:

50 dkg Weizenmehl

35 dkg Roggenmehl

1 ½ Eier (oder 2 kleine)

1 dkg Natron

1 dkg Hirschhornsalz

½ Pkg. Lebkuchengewürz

6 ½ dkg zerlassene Butter

5 dkg Aranzini

Gut verkneten und einen oder auch zwei Tage rasten lassen.

Cirka ½ cm auswalken und beliebige Formen ausstechen, mit Ei bestreichen mit Mandeln belegen, oder nach dem Backen mit Schokoglasur überziehen – je nach Belieben.

Heißluft – vorheizen auf ca. 165 / 175° C goldgelb backen. 8 – 10 Minuten

Den rohen Teig habe ich auch schon eingefroren, am Vortrag aus der Gefriertruhe und nächsten Tag wie oben beschrieben gebacken.

Gutes Gelingen wünscht

Hermi Steiner-Falk

Unsere Mundart

Verlorener und vergessener Wortschatz, alte Mundartausdrücke
(„á“ steht für ein helles - a - (dráhn, fád, Gássl))

<p>Trebltrundk, der Trunk im Stehen</p> <p>Treff kriagn Schläge bekommen</p> <p>Treml, der Knüttel</p> <p>Trenzerei, d´ unablässiges Jammern</p> <p>Trenzerling, der vom Mund (Maul) rinnender Speichel</p> <p>trenzn weinen, Tränen vergießen, Speichel rinnen lassen</p> <p>Treppweg, der am Stromufer entlang der Weg für die Pferde zum Ziehen der Schiffe</p> <p>trestern wackeln, straucheln, fallen</p> <p>Tresterwagen, der Radlbock</p> <p>Tretacker, der Ackerrand zum Umkehren beim Pflügen</p> <p>triafn triefen, tropfen</p> <p>Triangl, der Dreifuß, Form des Einlegens der Kartoffel</p> <p>tribulieren betteln, bedrängen, bitten</p> <p>trickern trocknen</p> <p>Tridl, ´s kleiner Schritt, Tridl für Tridl</p> <p>Tridling,</p> <p>Trittling, der Holzschuh ohne Oberleder am Fersenteil</p> <p>Triebjährling, der einjähriges Pferd, Schaf oder Schwein</p> <p>Trift, d´ 1) Flößen des Holzes 2) Weideplatz des ausgetriebenen Viehs</p> <p>Trifter, der Flößer</p> <p>Trippsdrüll gedachte Ortschaft, Utopia</p> <p>Tristl, d´ kleiner Scheiterstoß</p> <p>tristln aufschlichten, Holzscheiter schlichten</p> <p>Tristn, d´ Unterlage für Holz, aber auch für Heu, Stroh, Reisig</p> <p>Tritschtrátsch, der Wirrwarr, durcheinander sein</p> <p>Troad, ´s Getreide</p> <p>Troadáne, der Kornbranntwein, auch Kornáne genannt</p> <p>Troadausschlagen, ´s Vordrusch des Getreides</p> <p>Troadhüfl, der Getreide wurde früher teilweise nicht aufgemandelt, sondern auf Hüfln getrocknet</p> <p>Troadkasten, der Getreidespeicher, meist vom Bauernhof getrennt, auf 4 Pflöcken gebaut, wegen Feuersgefahr</p> <p>Troadmalter, ´s flaches Holzgefäß fürs Getreide</p>	<p>Troad-Mandl, ´s aufgestellte Getreidemandl auf dem Feld</p> <p>Troadputzer, der Getreideputzmaschine, Windmühle</p> <p>troaschn plätschern, schwach regnen</p> <p>Trog, der hölzernes, wannen- oder bottichartiges Gefäß (Sautrog)</p> <p>Trogsherrn, d´ eisernes Gerät zum Reinigen des Backtroges</p> <p>Tropfschar, d´ unterste Ziegelreihe des Daches</p> <p>Trottel, der Idiot, Dummkopf</p> <p>Trücherl,</p> <p>Trüherl, ´s kleine Truhe</p> <p>trucká trocken</p> <p>Trud, d´ Druck auf der Brust bei Träumen</p> <p>Trudnháx, der Trudenkreuz</p> <p>Truhá, Truchá, d´ länglicher Schrank, Mehltruhá, Gwandtruhe, Totntruhá (Sarg)</p> <p>Truhátag, der Truhentag, Übersiedlungstag der Dienstboten</p> <p>trülln ansetzen, erzwingen wollen</p> <p>Trumm, ´s großes Stück</p> <p>Trümmát, ´s Fülle von Trümmern</p> <p>trumpfn mit einem Trumpf stechen (Kartenspiel)</p> <p>Trutscherl, ´s liebes aber albernes Mädchen</p> <p>Tschabler, der erschreckendes Zusammenzucken</p> <p>tschabln zitternd erschrecken</p> <p>Tscháko, der 1) militärische Kopfbedeckung um 1800 2) spöttisch für sonderbaren Hut</p> <p>Tschapperl, ´s einfältiges, unschuldiges Geschöpf</p> <p>tscháppiern entkommen, ent schlüpfen</p> <p>Tschäsn, d´ altes klappriges Auto</p> <p>tschechern viel Mühe haben, sich abplagen, schwere Arbeit leisten</p>
---	---

Und iatad nu oan vom Huamer-Schuaster:

Hansi, warum warst du gestern net in der Schul?

Mei Opa ist g´storbn.

Aber geh, is der Doktor dabei g´wen?

Na, er is von eahm selber g´storbn.

Martin Weismann

Der Kulturkreis bedankt sich bei folgenden Firmen:



Raiffeisen Meine Bank

Die eigene Zukunft aufbauen:
Meine Bausparfinanzierung.

Jeder große Traum liegt einmal klein an. Mit der Raiffeisen Bausparfinanzierung lassen sich Ihre Wünsche einfach und sicher verwirklichen – und das mit wahlweisen Prämienprogrammen und individuellen Rückzahlungsmodalitäten. Mehr Infos in Ihrer Raiffeisenbank und unter www.bausparen.at



Wolfsmaier
GmbH

SPENGLER / DACHDECKER
BAUABDICHTUNG

Betrieb:
4609 Thalheim,
Gewerbestraße 25

Büro:
4702 Wallern,
Höhenstraße 6
Tel 07249 / 42 817.
Fax 07249 / 49 232
office@wolfsmaier.at
www.wolfsmaier.at

Meisterbetrieb

BINDER
www.binder-industrieanlagenbau.com

innmediabox.at



die Agentur für Foto Druck u. Werbung

Post.at

Bar freigemacht/Postage paid
4701 Bad Schallerbach
Österreich/Austria

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber u. Verleger:
Kulturkreis Wallern a.d.Tr., Grub 45,
Fotos: Kulturkreis Wallern, privat
Druck: innmediabox GmbH., Inn 10, 4632
Pichl bei Wels